

seine Kunst wurde 1928 eine Studienreise durch Frankreich und Spanien. 1930 erhielt er den Dürerpreis. K. malte Bildnisse und Landschaften. Namentlich in seinen letzten eigenwüchsigen und einprägsamen Bildern wie „Moosbruchesiedler“, „Andalusier“, „Verbannte“, „Nehrungsfischer“, spricht sich das Lebensleid, das der früh dahingeraffte Künstler selbst zu tragen hatte, in tröstlich-schmerzlicher Resignation aus. K. nahm 1928 mit Genehmigung des preuß. Justizministers statt des angeborenen Namens Kohn den Namen Kolm an.

Quellen: C. v. Lork u. Fritz Kudnig: Georg Kolm, Königsberg 1930 (Mit Verz. d. Werke). — Kataloge der Kunstausstellung des Kunstvereins Kbg. 60 u. 61. — Ständesamt Insterburg. —

Krollmann.

Komnick, Karl Franz. * Trappenfelde, Kr. Marlenburg 1857. 11. 27. † Elbing 1938. 12. 1.
V.: Friedr. Wilh. K., Schmiedemstr. M.: Renate Henriette Kutzner. — Mit 18 Jahren verließ K. als junger Maschinenschlosser die Heimat, um sich in Berlin, Hannover, u. a. Industriestädten weiter auszubilden. 1884 machte er sich in Neuteich durch Einrichtung einer Maschinenwerkstatt selbständig. Zuerst wurde sein Name bekannt, als er bei der großen Nogat-Weichselüberschwemmung 1888 eine sehr leistungsfähige Kreiselpumpe für Schöpfwerke konstruierte. Nach kurzer Tätigkeit in Ladekopp erbaute er in Neustadt (Wartheland) eine Maschinenfabrik, die in dieser landwirtschaftlich sehr hochstehenden Gegend bald einen bedeutenden Aufschwung nahm. 1897 übernahm er die Leitung der in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Wermkeschen Pflugfabrik in Heiligenbeil. Um wieder selbständig zu sein, erwarb K. im Frühjahr 1898 die in Liquidation befindliche Hotospe Maschinenfabrik in Elbing, und damit begann sein großer Aufstieg. In der Hauptsache ließ er hier vollständige Einrichtungen für Kalksandsteinfabriken herstellen, die bald Weltruf erlangten und zu vielen Hunderten nach allen Erdteilen geliefert wurden. Da K. vorausschauend schon frühzeitig die Bedeutung des Kraftwagens erkannte, kaufte er 1906 die großen Anlagen der ehemaligen Aktiengesellschaft für Leinenindustrie hinzu und baute sie um in ein großes Werk für Automobilbau mit Stahlgießerei. Er wurde dadurch der erste Pionier des Kraftwagens im deutschen Osten. Auf zahlreichen Wettbewerben, vor allem in Rußland, errangen K.'s Wagen erste Preise. Zur Erleichterung des Exports nach Rußland wurde eine Maschinenfabrik in Jekaterinoslaw errichtet. Während des Weltkrieges stieg die Zahl der Arbeiter in den Komnickwerken auf 3600. Nach dem Kriege wurden die Anlagen des Elbinger Flugplatzes zur Erweiterungszwecken hinzuerworben, und es gelang K., die Flugzeughallen als einzige in Deutschland vor dem durch die Entente geforderten Abbruch zu bewahren. 1922 wurde die Automobilfabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, wobei jedoch der Hauptteil der Aktien im Familienbesitz blieb. Der sozialdemokratischen Mißwirtschaft der Systemzeit mit ihrer falschen wirtschaftlichen Einstellung fielen im Frühjahr 1930 auch die Komnickwerke zum Opfer — ohne dringende Notwendigkeit, wie sich später herausstellte. Unermüdet und unerschüttert begann K. trotz seiner 73 Jahre auf den Trümmern seines Lebenswerkes sofort eine Neugründung, die aus kleinen Anfängen bald einen guten Aufschwung nahm und heute unter der Firma F. Komnick u. Söhne bereits ein bedeutendes Unternehmen darstellt. Verh. war K. mit Emma Pohlmann, 4 Söhne 2 Töchter. Seit 1910 war K. kgl. preuß. Kommerzienrat, nach dem Kriege wurde er Präsident der Industrie- und Handelskammer für das westliche Ostpreußen und Ehrendoktor der techn. Hochschule in Danzig.

Quellen: Eigene Kenntnis. — Kbg. Tageblatt 1938 Nr. 333. —

Grosse.

Konegen, Bruno Hugo Julius. * Königsberg

1857. 7. 1. † Braunschweig 1916. 5. 9.

V.: Julius Louis K., Kaufm. in K. M.: Amalie Zarniko. — K. stud. 1878—81 in Berlin Maschinenbau, trat in Dienst der Mühlenbauanstalt G. Luther in Braunschweig, war als Konstrukteur, Betriebsführer, Leiter von Bauten und als Vertreter der Firma im In- und Ausland tätig. 1895 gründete er die Maschinenfabrik Amme, Giercke und Konegen. Er erwarb sich besondere Verdienste um Konstruktion und Fabrikation von Mahlmaschinen, sowie um die Organisation eines vorbildlichen Großbetriebes.

Quellen: Matschoß, Männer der Technik, S. 192. — Tfb. d. kath. Propstei. Kbg. — Dt. Geschlechterbuch 68 (Ostpreußen 2) S. 535. —

Krollmann.

Kongehl, Michael. * Creuzburg (Ostpr.) 1646.

3. 19. † Königsberg 1710. 11. 1.

V.: Mälzenbräuer Michael K. M.: Barbara, geb. Marquart. — K. bes. die Schulen in Creuzburg und Königsberg-Altstadt, stud. seit 1661 an der Albertina Theologie, unternahm dann die übliche akademische Reise nach Mittel- und Süddeutschland, hörte in Jena Vorlesungen und hielt sich schließlich fast drei Jahre in Nürnberg auf. Hier trat er, von Neumark schon 1671 zum Dichter gekrönt, als „Prutenio“ dem Pegnesischen Blumenorden bei (1673). Nach Königsberg zurückgekehrt, erhielt er, mit auf Grund seiner dichterischen Fähigkeiten und der vom deutschen Kaiser bewunderten Handschrift, eine Stelle als kurfürstlicher Kanzlist. Nach erfolglosen Bemühungen um die Professur für Poesie an der Universität wurde er 1683 kneiphöfischer Stadtschreiber, rückte 1696 zum Ratsherrn und 1710 zum Bürgermeister auf. Infolge der beruflichen Überanstrengung im Pestjahr 1709 starb er kurze Zeit darauf schon, noch nicht 65 Jahre alt. Die 10 Kinder seiner ersten Ehe mit Anna Maria Hoffmann, der Tochter eines kurl. Kanzleixators, starben jung. Von den drei Kindern aus der zweiten Ehe mit der Bürgermeisterstochter Helena Dorothea Feyerabend war der älteste Sohn später Pfarrer an der Trageheimer Kirche. K. besaß einen großen Kreis von Freunden und Gönnern, zu den ersten gehörten die Königsberger Dichter, voran die Blumengenossen Donat, Kempe (s. d.) und die Mollerin (s. d.), ferner Roeling (s. d.), Feh. v. Derschau (s. d.), der Oberhofprediger v. Sanden, von Auswärtigen die Elbinger Bärholz und Porsch sowie Birken, Neumark u. a., zu den Gönnern neben dem Gr. Kurfürsten, der ihm viele persönliche Beweise seiner Huld gab, der Adel und die höhere Beamtenschaft. K. gilt als der vielseitigste und fruchtbarste Dichter seiner Zeit. (Fast 750 Gedichte, über 500 Epigramme, 20 Novellen, 1 (heute verlorener) Roman, 6 dramatische Werke). Zum Besten gehören neben den zahlreichen, tiefempfundenen Kirchenliedern (in älteren Gesangbüchern) mehrere heitere Brautanzlieder, einzelne Epigramme, die Kriegsnovelle „Sausewind“ und zwei Intrigenkomödien, „Innocentia“ und „Phoenixia“. Das Lustspiel „Prinz Tugendhold“ (mit Musikeinlagen Sebastianis) wurde 1691 von Schülern der Domschule aufgeführt. Ks. Stil ist gewandt, die metrische Form einwandfrei und abwechslungsreich, der sprachliche Ausdruck jedoch nicht unter gesucht und namentlich in den frühen Werken, in der Nürnberger Form der überladenen Klangpflege zu stark befangen. Die meisten Dichtungen sind enthalten in den Sammelbänden: Belustigung bei der Unlust Kbg (1683) — Cypressenhain, Dzg 1694 — Lorbeerhain Kbg 1700.

Quelle: Hanswerner Heincke: M. K., Leben und Werk e. ostpr. Dichters der Barockzeit. Kbg. 1939 Diss. mit Quellen. —

Heincke.

Konnert, (Conrad) Johann. † Danzig 1560.

Die Familie K. steht wahrscheinlich nicht in Zusammenhang mit der Familie Conrad, der Israel C. (s. d.) und Eduard Friedrich und Karl